

Mein Auslandsaufenthalt in Barranquilla, Kolumbien



Auf einen Blick	
Name	Julia Katharina Marmitt
Studienzyklus (Bachelor, Master, Promotion)	Master
Studienfach/-fächer	Interkulturelle Kommunikation (hispanophoner Schwerpunkt)
Gastuniversität, Unternehmen	Universidad del Norte
Stadt, Land	Barranquilla, Kolumbien
Programm (Erasmus+, Ostpartnerschaften, etc.)	Erasmus+
Aufenthaltsdauer	24.01. - 08.06.26
Meine E-Mail-Adresse darf an interessierte Studierende weitergegeben werden	ja
Ich habe mein schriftliches Einverständnis zur Veröffentlichung dieses Berichts erteilt	☒

Diese Vorbereitungen habe ich für meinen Auslandsaufenthalt getroffen:

(Bewerbung, Anreise, Reiseunterlagen, Unterkunft, etc.)

Für mich stand bereits vor dem ersten Beratungstermin im GoOut! Center fest, dass mein Ziel ein Land in Südamerika werden sollte. Da die Universität des Saarlandes zum Zeitpunkt meiner Bewerbung nicht auf Kontakte entsprechend meiner Optionen Kolumbien, Ecuador Costa Rica oder El Salvador zurückgreifen konnte, wurde mir die Webseite 'Studieren weltweit' empfohlen, was mich schließlich anhand von Ausschlusskriterien wie Nähe zur Natur, finanzielle Machbarkeit, nicht zu touristisch und nicht zu sehr Großstadt zu Barranquilla an der Karibikküste Kolumbiens geführt hat.

Die Bewerbung erforderte zwar viele Dokumente, verlief jedoch relativ reibungslos. Da es nur wenige Bewerber*Innen für Südamerika gab, erhielt ich meine erste Wahl ohne Probleme und schon bald folgte die Zusage der Gastuniversität. Mit der Angabe meines Studiengangs in Deutschland bekam ich einen 'annähernd equivalenten' Studiengang zugeteilt, den Master in 'Escritura creativa' mit einer Auflistung von 6 Kursen, die im kommenden Semester angeboten werden würden. Ich konnte mich entweder für die Kurse aus dem ersten oder aus dem dritten Semester entscheiden, eine kombinierte Wahl war nicht möglich. Zudem entschied ich mich, einen Spanischkurs zu belegen, durch einen zu absolvierenden Einstufungstest wurden die Studierenden dem ihrem Niveau entsprechenden Kurs zugeteilt, in meinem Fall C1.

Für die Bewerbung musste ich des weiteren ein Sprachniveau von B2 vorweisen, was mir mein Dozent aus Grammatik II bestätigte - Alternativ hätte es die Möglichkeit eines Einstufungstests gegeben, welcher jedoch nicht passend zur Bewerbungsfrist im Sprachenzentrum angeboten wurde.

Bezüglich der Unterkunft wurde uns von der Gastuniversität ein Katalog mit Optionen zugesendet - Für meine erste sowie meine zweite Wahl erhielt ich eine Bestätigung, sodass ich letztlich das Glück hatte, entsprechend meiner Präferenz mit zwei kolumbianischen Studentinnen der selben Universität zusammenzuwohnen, sodass ich im Alltag fast ausschließlich Spanisch gesprochen habe.

Den Flug habe ich rund zwei Monate vor der Anreise buchen können, sobald ich die genauen Semesterdaten der Gastuniversität erhalten habe. Wichtig zu beachten ist, dass sie Semester in Deutschland und Kolumbien asynchron verlaufen, sodass das Semester an der Uninorte bereits Ende Januar begann. Mehrere vom Wintersemester noch offene Klausuren konnte ich nach Absprache mir Dozierenden nach meiner Rückkehr nachholen. Letztlich fingen meine Masterkurse aufgrund von universitätsinternen Unstimmigkeiten erst 4 Wochen nach meiner Ankunft an und dauerten daher auch etwas länger, was organisatorisch nicht optimal war. Der davon unabhängige Spanischkurs begann hingegen bereits in der zweiten Woche und fand zweimal wöchentlich statt.

Finanzierung meines Auslandsaufenthaltes

(Erasmus+ Förderung, UdS mobil, DAAD-Stipendium, Auslands-BAföG, Ersparnisse, etc.)

Dank meines PROMOS Stipendiums, Auslands-BAföG sowie Ersparnissen konnte ich den Aufenthalt und auch mehrere Ausflüge gut finanzieren. Ich empfehle, den BAföG-Antrag bis zu 5 Monate im Voraus zu stellen, da es, wie in meinem Fall, durch viele Rückfragen zu sehr langen Wartezeiten Rückfragen kommen kann. Ich habe aufgrund technischer Probleme und verlorener Dokumente rund 7 Monate auf die Förderung warten müssen.

Die Lebenshaltungskosten im Norden Barranquillas entsprachen zu meiner Überraschung beinahe den Preisen in Deutschland - Zwar sind bestimmte Lebensmittel deutlich günstiger, vegetarische Alternativprodukte wie Hafermilch sowie Hygieneartikel sind dafür viel teurer, sodass sich das Preisniveau gesamt im Endeffekt ähnelt. Auch die Miete in meiner WG entsprach fast dem, was ich in Deutschland im Wohnheim für ein Einzelzimmer monatlich bezahle, jedoch waren Klimaanlage und die mehrmals wöchentliche Reinigung vom Gemeinschaftsbereich sowie dem eigenen Zimmer im Preis inklusive, was in Kolumbien recht üblich ist. Bei der Wohnungssuche ist es wichtig, sehr genau nachzufragen, was im Preis inkludiert ist, da dies stark variieren kann.

In anderen Städten Kolumbiens können die Preise hinsichtlich Unterkunft und Lebensmittel deutlich niedriger ausfallen. Dennoch ist es empfehlenswert, eine etwas teurere Gegend zu wählen, damit eine bessere Sicherheit gewährleistet ist. Mein Wohnkomplex war eingezäunt und hatte einen 24 Stunden Wachdienst, was als Standard gilt.

Verlauf meines Auslandsaufenthaltes

(Ankunft, täglicher Ablauf, Kurse an der Uni/Tätigkeiten bei Praktika, Mobilität, Versorgung)

Meine Ankunft verzögerte sich um einen Tag, da es erhebliche Verspätungen beim Flug nach Bogotá gab und ich dort lange Schlange stehen musste, um ins Land einzureisen. Mit der Bestätigung der Universität und dem für EU-BürgerInnen kostenfrei beantragbaren PID (90 Tage, verlängerbar vor Ort auf bis zu 180 Tage) konnte ich ohne Komplikationen einreisen. Die Anweisungen der Gastuniversität waren hier klar und deutlich und bei Problemen stand das International Office mit Rat und Tat zur Seite.

Meinen Anschlussflug nach Barranquilla konnte ich zeitlich nicht erreichen, nach längerem Warten und einem Gespräch am Servicepoint konnte mein Flug auf den darauffolgenden Tag umgebucht werden und ich kam auf Kosten des Flugunternehmens Avianca für eine Nacht in einem Hotel inklusive Verpflegung unter. Ich empfehle also, im Falle eines Umstiegs in Bogotá mehr als zwei Stunden für den Umstieg einzuplanen, falls man nicht die Geduld mitbringt, sich mit der Fluggesellschaft auseinanderzusetzen und ggf. einen Tag länger dort zu verweilen.

Am Flughafen wurde ich von meiner Global-Peer erwartet, die mich zu meiner künftigen Unterkunft begleitete. Wir verstanden uns auf Anhieb bestens und es war eine große Hilfe, bei der Ankunft eine Begleitperson zu erhalten. Die Wohnadresse und das Anreisedatum sollte man vor der Ankunft angeben, damit der Empfang durch die Universität koordiniert werden konnte. Die Begleitung zu Beginn empfand ich als sehr gut organisiert, herzlich und hilfreich. Gerade, weil der Flughafen recht weit im Süden liegt und man direkt zu Beginn die problematischen Viertel durchqueren muss, um in den Norden der Stadt zu gelangen, ist es beruhigend, eine Person dabeizuhaben, die sich vor Ort auskennt. Dies gilt auch für Ausflüge in das belebte Zentrum Barranquillas: Sehr unübersichtliche, chaotische Viertel wie dieses sollte man immer mit einer lokalen, ortskundigen Person planen und auf gar keinen Fall alleine antreten. Es ist nicht unüblich, ausgeraubt zu werden, vor allem, wenn man sich nicht gut auskennt und dadurch unsicher wirkt. Auch bei kurzen Heimwegen zu Fuß ist es ratsam, seinen Live-Standort mit einer Vertrauensperson zu teilen, im Zweifelsfall auch bei kürzeren Distanzen, gerade nachts, eher ein sicheres Taxi wie Uber wählen, es kostet meist nur zwischen 1 und 2 Euro pro Weg.

In meinem Masterstudiengang „Escritura creativa“ belegte ich 3 Fächer à 3CP, die jeweils in zwei kombinierte Fächer aufgeteilt waren:

Literatura / estudios de género (Literatur und Gender Studies)
Narrativas / Poesía (Journalismus und Poesie)
Escrituras híbridas / Escénicas (Hybride Literatur und Screenplays)

Ziemlich genau nach der Hälfte der Zeit wechselte man in jedem Fach zum zweiten Kurs. Die Aufspaltung eines Kurses in zwei voneinander unabhängige Kurse mit verschiedenen Dozierenden, aber gemeinsamer Benotung empfand ich als etwas chaotisch. Die Abwechslung hingegen fand ich interessant und erfrischend. Zwar erkannte ich hinsichtlich literarischer wissenschaftlicher Arbeit Parallelen zu meinem Studiengang „Interkulturelle Kommunikation“ und konnte auch bestehendes Wissen anwenden, jedoch lag der Fokus vielmehr auf kreativer Textproduktion, was ich so aus meinem Studium nicht kenne. Ich nahm es als neue Herausforderung wahr und es hat mir sehr viel Spaß gemacht – vor allem, mit der spanischen Sprache zu sprechen und ein abwechslungsreicheres Vokabular zu entwickeln. Poesie stellte vor allen Fächern die größte Herausforderung für mich dar, da Formulierungen oft sehr abstrakt, komplex und in altertümlicher Sprache verfasst waren. Selbst poetisch klingend zu schreiben war ebenso schwierig, doch letztlich war ich mit den Ergebnissen zufrieden. Der parallel, unter der Woche laufende Spanischkurs entsprach sehr gut meinem Niveau und griff aktuelle, zeitgenössische Themen wie Fake News oder inklusive Sprache auf. Wir diskutierten und debattierten viel im Kurs, was wirklich Spaß machte und ebenfalls viel kreative Freiheit zuließ neben Grammatikwiederholungen und dem Erlernen von fachspezifischem Vokabular. Einen Sprachkurs, egal welches Niveau, zu belegen, halte ich für absolut empfehlenswert.

Freizeitgestaltung

(Freizeitaktivitäten, soziale Kontakte, Vereine, Reisen, Jobs etc.)

Dank innerhalb der Universität angebotener sportlicher und kultureller Aktivitäten war es sehr einfach, mit lokalen Studierenden in Kontakt zu treten. Die kolumbianische Mentalität habe ich als gastfreundlich, kommunikativ und aufrichtig interessiert am kulturellen Austausch wahrgenommen.

Im Rahmen des Austauschprogrammes bekam jede*r Studierende eine*n Global-Peer zugeteilt, jede*r Global Peer vor Ort bekam umgekehrt ca. 3 Auslandsstudierende zugeteilt. Es gab immer wieder gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge, an denen Locals und internationale Studierende gemeinsam teilnahmen, sodass mal nationale sowie internationale Kontakte einfach knüpfen konnte.

Durch meine kolumbianische WG, meine Sportkurse sowie die Teilnahme an Aktivitäten für internationale Studierende setzte sich mein Freundeskreis etwa jeweils zur Hälfte aus Austauschstudierenden und kolumbianischen Studierenden zusammen.

An Feiertagen wie beispielsweise während der 'Semana santa' vor Ostern hatten wir die Möglichkeit, individuell Trips zu organisieren, in den Wochen mit Unterricht war es eher schwieriger, zu verreisen, da es immer Abgaben zu erledigen galt, die auch regelmäßig die unterrichtsfreien Tage beanspruchten. Da die Kurse im Master eher blockartig gebündelt freitags und samstags stattfanden, konnte ich öfter an Ausflügen der anderen internationalen Studierenden im Bachelor nicht teilnehmen. Es gibt aber zwischendurch immer mal freie Wochenenden, die für kleinere Ausflüge genutzt werden können, sodass ich fast alle meine Wunschziele erkunden konnte, auch wenn es manchmal ein sehr enger Zeitplan war. Durch die spontane, zeitliche nach hinten Verschiebung meiner Kurse blieb am Ende leider wenig Zeit, um noch mehr vom Land kennenzulernen.

Eine verlässlichere zeitliche Strukturierung wäre an dieser Stelle wünschenswert gewesen, jedoch spielt kulturelle Differenz hier sicherlich eine Rolle. Ich habe dadurch gelernt, gelassener mit Situationen umzugehen und bestimmte Gegebenheiten schlichtweg hinzunehmen.

Anerkennung meines im Ausland erbrachten Studienleistungen/meines Praktikums

(notwendigen Schritte für die Anerkennung, z.B. Prüfungsamt kontaktieren, Bericht schreiben)

Die Klärung der Anerkennung war unkompliziert und erfolgte vorwiegend nach dem Aufenthalt. Dazu wurden das ausgefüllte Learning Agreement der Romanistik, das Transcript of Records der Gastuniversität sowie ein Certificate Of Stay benötigt.

Die Anerkennung des (Pflicht-)Auslandsaufenthaltes musste in meinem Fall einmal formlos im Voraus beantragt werden. Auch sollte im Voraus mit der Fachkoordination abgesprochen werden, ob, je nach Studiengang/Schwerpunkt, ein Aufenthalt im hispanophonen Raum im Master IK anerkannt werden kann.

Mein Fazit zum Auslandsaufenthalt

Aus dem Aufenthalt ziehe ich sehr viele positive und wertvolle Erfahrungen nicht nur für meine akademische Laufbahn, sondern auch für meine persönliche Entwicklung. Meine gesteckten Ziele konnte ich erreichen, die Erwartungen an den Aufenthalt wurden zum Großteil erfüllt.

Ich konnte sehr viel Spanisch im privaten und universitären Kontext sprechen und Kontakte mit Leuten aus ganz Südamerika knüpfen. Zum anderen fühlte ich mich, wie erhofft, durchweg willkommen und im Alltag gut integriert, was aus persönlicher Erfahrung äußerst wichtig für einen erfolgreichen Austausch ist.

Die Zeit in Barranquilla hat mir nicht nur zahlreiche Freundschaften und emotionale Momente geschenkt, sondern auch ein anders funktionierendes universitäres System nähergebracht. Aufgaben wurden oft autoritärer und eingegrenzter gestellt, als ich es aus meinem Studiengang an der Universität des Saarlandes gewohnt bin.

Die größte Umgewöhnung waren sicherlich die ‚regelmäßigen Leistungskontrollen‘, da für jeden Masterkurs wöchentlich Abgaben zu leisten waren. Auch im Bachelorstudium gibt es regelmäßige Zwischenprüfungen sowie Überraschungstests, die sogenannten ‚Parciales‘.

Es liegt im Master zwar an einem selbst, persönliche Schwerpunkte zu finden und partikuläre Interessen zu vertiefen, gerade was die abschließende Gestaltung der Abschlussarbeit betrifft. Eine gewisse ‚kreative Freiheit‘ bietet das Studium damit sicherlich. Zugleich sind die Aufgabenstellungen der Kurse eher eng gesteckt, sodass Anweisungen und der Ablauf der Kurse zum Großteil ziemlich klar determiniert sind. Es kam vor, dass ich die strikten Anforderungen an einen zu verfassenden Text als einschränkend empfunden. Daraus ziehe ich, dass Autorität ein guter Leitfaden sein kann, jedoch zugleich das Risiko birgt, Eigenständigkeit negativ zu beeinflussen.

In meinem Studium in Deutschland empfinde ich trotz weniger Überprüfungen einen höheren Druck hinsichtlich Eigenverantwortung, man erhält oft weniger Anleitung (auch wenn dies je nach Kurs variieren kann). Ich denke, dass jedes System seine Vor- und Nachteile hat, oft können klar strukturierte, kleinere Abgaben einen Schritt für Schritt zum Ziel führen. Ein größerer Anspruch an Selbstorganisation führt zu mehr Freiheit im Zeitmanagement, übt jedoch psychischen Druck auf die persönliche Eigeninitiative aus, den ich oft als produktivitätshemmend empfinde. Diese neue Perspektive weiß ich zu schätzen und wünsche mir für die Zukunft ein System, das etwas von beiden Methoden mitbringt.

Wichtig zu erwähnen ist, dass ich in neuem Ausmaß gelernt habe, wie gesellschaftliche Spaltung aussehen kann - In Barranquilla, aber auch in anderen Städten Kolumbiens ist die Segregation örtlich so dicht, dass sie oft in Kontrasten von einem Wohnblock zum nächsten erkennbar ist. Die Erfahrung eines Aufenthaltes in einer sehr privilegierten Gegend, direkt neben Armut und sogar Hungersnot, wird mich definitiv langfristig nachdenklich machen. Soziale Ungerechtigkeit selbst so nah mitzerleben schafft eine neue Involviertheit und eine realitätsnähere Perspektive, für die ich sehr dankbar bin und die mich künftig prägen wird.

Erfahrungsbericht für Social Media (optional)

So schätze ich das Leben vor Ort ein (bitte Zutreffendes ankreuzen):

Abenteuer	☐	☒	☐	☐	☐	Entspannung
Metropole	☐	☒	☐	☐	☐	Ländlich
Sonnenschein	☒	☐	☐	☐	☐	Schneefall
Kostenintensiv	☐	☐	☐	☐	☒	Budget- friendly
Fachkurse	☐	☐	☐	☒	☐	Sprache und kulturelles Lernen
Englischkennt- nisse reichen	☐	☐	☒	☐	☐	Landes- sprache ist ein Muss
Altehrwürdige Universität	☐	☐	☐	☐	☒	Moderner Campus
Eigenverant- wortung	☐	☒	☐	☐	☐	Enges Men- toring
Internationale Kontakte	☐	☐	☒	☐	☐	Lokale Freund- schaften